Bericht aus Polen

Fremdenfeindliche Hetze gehört seit Jahren zur polnischen Fankultur. In den Fußballstadien mischt sich der Jubel auf den Rängen mit Judenhass und Homophobie. „Never Again" kämpft seit langem dagegen an.

Rassismus als Fangesang

Von Natalia Krasowska

„Das Ausmaß ist schockierend", bekräftigt Anna Tatar, angesprochen auf das Rassismus-Problem im polnischen Fußball. Die junge Frau arbeitet für „Never Again", eine Organisation, die seit 20 Jahren Fälle von Fremdenhass im Nachbarland dokumentiert. Es ist die einzige offizielle Statistik des Landes.

Auslöser war der Angriff einer Gruppe Neonazis auf ein Wohnheim mit ausländischen Studierenden 1992. Demonstrationen waren dem Gründer Marcin Kornak damals zu wenig. „Er wollte Zivilgesellschaft und Politik zusammenbringen, professionelle Bildungsarbeit leisten und über Fremdenfeindlichkeit aufklären", erklärt Tatar die Entstehung der Organisation.

Alle Verbrechen und Straftaten werden seither im sogenannten „Braunen Buch" zusammengefasst, das „mittlerweile zu einer anerkannten Quelle für Presse, Wissenschaft und internationale Organisationen geworden ist", erzählt die Autorin des Buches stolz.

Notwendig ist das allemal, da fremdenfeindliche Überfälle kontinuierlich zunehmen. „Erst im Februar dieses Jahres haben Hooligans ein dunkelhäutiges Kind, das mit seinen Eltern unterwegs war, mit Bananenschalen beworfen. Weder der Busfahrer noch andere Fahrgäste haben darauf reagiert." Die Szene gewaltbereiter, teils rechtsextremer Fans in Polen gilt als eine der größten in Europa.

Neonazis in den Fankurven

Mit seinen Aktionen will der Verein deshalb all diejenigen erreichen, die etwas mit dem Sport zu tun haben, vom Spieler über den Sportjournalisten bis hin zum glühenden Fan. Bis zu einer echten öffentlichen Debatte hat es

allerdings ein wenig gebraucht. Die Kampagne „Wir kicken den Rassismus aus den Stadien" hat derweil zu einem Umbruch im polnischen Fußball geführt. Seitdem ist es kein Tabuthema mehr. „Man kann sich nur schwer vorstellen, dass auf den Tribünen Flaggen mit rechtsextremen Symbolen wehen. Das konnten wir nicht länger mit ansehen", erklärt Tatar die Beweggründe ihres Engagements.

„Man kann sich nur schwer vorstellen, dass auf den Tribünen Flaggen mit rechtsextremen Symbolen wehen. Das konnten wir nicht länger mit ansehen."

An den Aktionswochen des europäischen Netzwerks „Fußball gegen Rassismus in Europa", kurz FARE, beteiligen sich auch Weltstars wie Lionel Messi oder Franck Ribéry.

Dass Ausländerfeindlichkeit nicht nur in polnischen Stadien ein Problem ist, hat „Never Again" früh erkannt und sich für die Gründung des europäischen Netzwerks „Fußball gegen Rassismus in Europa", kurz FARE, stark gemacht. An den Aktionswochen beteiligen sich Weltstars wie Lionel Messi oder Franck Ribéry.

Anna Tatar und ihren Mitstreitern geht es weniger um die großen Namen als vielmehr um die „Verdrängung faschistischer Symbole und Parolen aus den Stadien und eine Stärkung demokratischer Einstellungen unter den Fans". Das Engagement hat sich herumgesprochen. Vor zwei Jahren hatte der Verein die Chance, sich auf internationaler Bühne zu präsentieren.

Während der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine ist der europäische Fußballverband UEFA an die Aktivisten herangetreten, um sie mit der Koordinierung des Bildungsprojekts „RESPECT Diversity" zu betrauen. „Wir waren mit Workshops an Schulen unterwegs, haben Straßenturniere in den Innenstädten organisiert, Flyer verteilt und zahlreiche Vereine beraten", erinnert sich Tatar. „Alles unter dem Motto: Fußball vereint, Rassismus trennt". In den letzten Jahren ist auch das Ansehen weiter gestiegen. „Never Again" hat dazu beigetragen, das Verbot rassistischer und faschistischer Organisationen in die Verfassung aufzunehmen. Seit einem Jahr führt der Verein zudem Anti-Rassismus-Trainings für Staatsanwälte im ganzen Land durch. Für Tatar ein großer Erfolg.

Die Szene gewaltbereiter, teils rechtsextremer Fans in Polen gilt als eine der größten in Europa.

„Der Zuspruch liegt auch an der vorbehaltlosen Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Organisationen, egal ob vor Ort oder auf internationaler Ebene." Der Europarat, die Vereinten Nationen oder die OSZE sind ständige Partner der polnischen Organisation, um kulturelle Vielfalt und ein respektvolles Miteinander zu stärken. „Diese Mission", sagt Tatar, „steht nicht nur auf einem Blatt Papier, sondern wir leben sie in all unseren Projekten".

***Natalia Krasowska** arbeitet bei der Aktion Zivilcourage e. V. Als geborene Polin weiß sie um den Rassismus in ihrem Heimatland und ist froh, dass es Organisationen gibt, die etwas dagegen unternehmen.* www.nigdywiecej.org